

Um die Auswirkungen von Urban Heat Islands auch in kleinen Städten und Gemeinden erheblich zu reduzieren muss ein ambitionierter Maßnahmenmix gesetzt werden. Folgende Anpassungsmaßnahmen werden empfohlen:

1. Städte sollten einen Baum pro Einwohnerin (oder ein Äquivalent an grüner Fläche oder Wasserfläche) über das gesamte verbaute Gebiet einplanen. Hierbei sollten sowohl private wie öffentliche Flächen berücksichtigt werden. Die Pflanzung von neuen Bäumen, die Erhaltung von bestehenden Bäumen und allfällige Ersatzmaßnahmen sollten innerhalb der nächsten 20 Jahre realisiert werden. Ersatzmaßnahmen sollten einen gleichwertigen Kühlungseffekt erzielen wie ein durchschnittlicher gesunder Stadtbaum mit einem Alter von 30 Jahren, nach 30 Tagen mit mehr als 30°C ohne Regen.



2. Das Reflexionsvermögen (Albedo) von Dachflächen sollte kontinuierlich erhöht werden. Es wird eine Erhöhung um 0,5%-Punkte (im Vergleich zum Startjahr) über 40 Jahre empfohlen. Das entspricht einer Erhöhung des Reflexions-vermögens um insgesamt 20%-Punkte.



3. Es ist eine kontinuierliche Entsiegelung von öffentlichen und privaten Asphaltflächen anzustreben. Es wird eine jährliche Reduktion der versiegelten Flächen im Ausmaß von 1,25% des heutigen Bestandes über einen Zeitraum von 40 Jahren empfohlen. Dies kann einerseits durch eine Überführung in Grünflächen oder durch den Einbau von Sickerpflaster mit mindestens 50% Wasserdurchlässigkeit erreicht werden.

4. Eine wirksame Verschattung von Gebäuden und Freiräumen - zum Beispiel durch Bäume, grüne Fassaden, Lauben oder Solarpanelen - sollte wo auch immer möglich eingesetzt werden. Darüber hinaus sollten auch andere nachhaltige Kühlungsmaßnahmen zur Anwendung kommen, mit Priorität auf passive Maßnahmen der Stadtplanung, Architektur und Gebäudetechnik.

5. Bestehende Grünflächen und Wasserflächen sind vor Verbauung zu schützen und die Neuanlage von Grün- bzw. Wasserflächen ist anzustreben. Ebenso ist auf die Erhaltung und Einrichtung von urbanen Kühltischen zu achten.

6. Wo immer möglich sollte auf die Auswahl der Baumaterialien hinsichtlich ihrer thermischen Eigenschaften geachtet werden und eine klassische Betonbauweise vermieden werden (die thermische Leitfähigkeit von Beton ist um 16 mal höher als jene von Holz).



7. Klimawandelanpassungsmaßnahmen zur Reduktion des Urban Heat Island Effektes müssen in Planungsprozesse und Fördermechanismen integriert werden und sowohl öffentliche als auch private Flächen berücksichtigen. Ebenso ist auf die Vermeidung neuer Wärmequellen zu achten, wie zum Beispiel Klimaanlage mit Wärmeabgabe im Gebäudeaußenbereich.

Bei der Implementierung der oben genannten Maßnahmen können durch eine regionale Kooperation benachbarter Gemeinden sowohl Kosten als auch Nutzen optimiert werden.